

Bewegend ² 2024

INTERVIEW

Peter Wensierski

*Inseln der Freiheit
Kirchentage im Osten*

AUSBLICK

Zukunft Kirchentag

*Kristin Jahn und
Julia Dietrich*

PORTRÄT

Anja Elm-Kremer

*Allrounderin
mit Herz*

75 Jahre
Kirchentag



Freundeskreis
Kirchentag

Inhalt

03 Editorial

INTERVIEW

04 Inseln der Freiheit Interview mit Peter Wensierski

AUS DEM KIRCHENTAG

08 75 Jahre Kirchentag – Das Jubiläumsfest in Greifswald Harald Schroeter-Wittke

10 Helfende im Blick Ein großes Dankeschön!

12 Welche Relevanz haben Kirchentage heute? Sechs Meinungen

14 Kirchentag in Bewegung Im Gespräch mit Kristin Jahn und Julia Dietrich

17 Kirchentag auf einen Blick Fakten und Zahlen

18 Unserer Verantwortung gerecht werden Ergebnisse zur Studie „Pädophilie im Fokus“

20 Aktuelles aus dem Kirchentag

FREUNDESKREIS

21 Nachrichten

22 Allrounderin mit Herz Im Porträt: Anja Elm-Kremer

23 Kolumne Britta Krause



04



18



22

Impressum

Herausgeber:

Freundeskreis Kirchentag e.V.
(bisher: Verein der Freundinnen und Freunde
des Deutschen Evangelischen Kirchentages e.V.)

Redaktion: Anja Elm-Kremer, Britta Jagusch, Mario Zeißig (v.i.S.d.P.)

Grafik: Stephan Gärtner **Druck:** Hoehl, Bad Hersfeld

Erscheinungsweise: halbjährlich **Titelbild:** (v.l.o.n.r.u.): © Kirchentag/Bongard, Michalak,
Purz, Dallwitz, Bongard, Bongard, Weiss, Malzkorn, Bongard **Bilder Zeitleiste:** (v.l.n.r.):
1954: Hans Lachmann, Monheim/Martin Lücke, Leipzig; 1961: Bundesarchiv, B 145 Bild-
P060361/CC-BY-SA 3.0; 1983: Franz E. Möller, Gießen; 1987: Manfred Vollmer, Essen;
1991: Hans Lachmann; 1994: Volker Wenzlawski, Hamburg; 2007: Guido Schiefer;
2021: Jan Quirmbach

Anschrift: Deutscher Evangelischer Kirchentag, Magdeburger Str. 59, 36037 Fulda,
Telefon: 0661 96648-261, E-Mail: a.kremer@kirchentag.de



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

75 Jahre Kirchentag, ein besonderes Jubiläum und Anlass für uns, das Journal dem Geburtstag des Kirchentags zu widmen. In dieser Ausgabe blicken wir zurück auf den Gründer, Reinold von Thadden-Trieglaff. Wir sprechen mit dem Journalisten Peter Wensierski, der ab 1978 als junger Westkorrespondent für den Evangelischen Pressedienst aus der DDR berichtete und die Entwicklung der Kirchentage im Osten hautnah miterlebte.

Mit Generalsekretärin Kristin Jahn und Julia Dietrich vom Jugendausschuss blicken wir in die Zukunft des Kirchentags und fragen: Was muss sich ändern und was wollen wir bewahren? Welche Relevanz diese einzigartige Laienbewegung auch heute noch hat, beantworten sechs Persönlichkeiten aus Kirche, Medien und Gesellschaft.

Besonders am Herzen liegt uns das große Engagement der vielen tausend Ehrenamtlichen, Helferinnen und Helfer und Mitwirkenden, die sich vor, während und nach den Kirchentagen mit großer Leidenschaft einbringen. Ohne sie gäbe es keine Kirchentage. Ihnen gilt unser besonderer Dank!

Und nicht nur das: Der Kirchentag hat auch eine besondere Verantwortung für das Wohl und den Schutz aller, die als Teilnehmende oder Mitwirkende den Kirchentag gestalten. Das gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche. 75 Jahre Kirchentag heißt auch, dass wir uns den Ergebnissen einer vom Kirchentag beauftragten Studie zum Thema sexuelle Gewalt und Machtmissbrauch stellen, Vergangenes aufarbeiten und Präventionsmaßnahmen noch stärker ausbauen – für und mit Betroffenen. Das ist unser Beitrag, damit Missstände in unserer Gesellschaft und in unseren Kirchen beseitigt werden können.

Kirchentag ist (in) Bewegung, damals wie heute.

Wir wünschen Ihnen eine gute Kirchentagszeitreise!

Brigitte Jasuch Anja El-Kurman

Inseln der Freiheit



© Wensierski/Privatarchiv

Als jüngster westlicher Reisekorrespondent war Peter Wensierski ab 1978 als Journalist in der DDR unterwegs. Ein Gespräch über die Bedeutung und Entwicklung von Kirche und Kirchentagen in der DDR.

Wie haben sie die Situation der Kirchen in der DDR erlebt?

Wensierski: Die Rolle der Kirche war in der DDR natürlich eine ganz andere als in Westdeutschland. Die SED war auf allen Gebieten sozusagen die führende „Kraft“. Der Staat war durchdrungen von dieser einen Partei, die in alle Lebensbereiche hinein Macht besaß. Man konnte sich nicht einfach im Hinterraum einer Kneipe versammeln und politisch diskutieren. Man konnte keine Vereinigung bilden und brauchte für fast alles eine Genehmigung. Deshalb spielte die Kirche eine immens große Rolle. Sie war die einzige nichtstaatliche, große Organisation mit Gebäuden und Räumen, in denen man sich treffen konnte und mit attraktiven Angeboten für Jugendliche abseits eines staatlich ideologisierten Jugendbereichs durch die FDJ.

Wie stand die DDR-Führung zu den Kirchen?

Wensierski: Unter Machthaber Walter Ulbricht wurde die Kirche massiv bekämpft, man wollte sie kleinkriegen, am besten abschaffen. Es wurde auch

militant gegen Kirchenmitglieder vorgegangen. Sein Nachfolger Erich Honecker fuhr dann einen anderen Kurs, das hatte damit zu tun, dass die DDR international anerkannt werden wollte. Am 1. August 1975 unterzeichnete er in Helsinki die Schlussakte der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und musste so auch bestimmte Menschenrechte einhalten, zumindest auf dem Papier. 1978 gab es dann ein Spitzentreffen zwischen evangelischen Bischöfen und Honecker. Das schaffte eine Grundlage für ein etwas besseres Verhältnis zwischen Staat und Kirche. Eine Voraussetzung dafür war aber, dass es seit 1969 eine klare Trennung von den Westkirchen gab, hin zu einem Bund der evangelischen Kirchen in der DDR. Vorher waren die Kirchen in der DDR noch Teil der evangelischen Kirche in Deutschland.

Was hat sich vor Ort in den Gemeinden abgespielt?

Wensierski: Ich war viel in den jungen Gemeinden unterwegs mit ihren Jugend- und Bluesmessen, den Friedenswerkstätten und Umweltgruppen, das war eine

75 JAHRE KIRCHENTAG



1949

Die Deutsche Evangelische Woche in Hannover vom 28. Juli bis 1. August gilt als Geburtsstunde des Deutschen Evangelischen Kirchentags.



1954

650.000 Menschen besuchten den Schlussgottesdienst (Hauptversammlung) in Leipzig, dem letzten gesamtdeutschen Kirchentag bis zur Wiedervereinigung.



ganz besondere Stimmung. Die jungen Gemeinden hatten einen unglaublichen Zulauf, ganze Generationen von DDR-Jugendlichen haben dort die Offenheit als etwas sehr Besonderes und Befreiendes erlebt. Es waren Inseln der Freiheit. Hier konnte offen geredet und diskutiert werden über Themen, die sonst tabu waren. Expert:innen wurden zu Veranstaltungen eingeladen und soziale Probleme thematisiert – ob Alkoholismus oder Atomkraft – alles, was in der DDR-Öffentlichkeit nicht vorkommen durfte. Darüber hinaus gab es auch ein sehr starkes spirituelles Interesse, das mit der Botschaft der Kirche zusammenhing. Man wollte etwas im eigenen Herzen und dem der anderen bewegen. Es gab Nächte mit Kerzen und meditativer Musik, die eine wirkliche Verbundenheit schafften. Neben der Jugend trafen sich natürlich auch ältere Menschen in der Kirche, die noch die Gewalt gegen Kirchenmitglieder in den 50er Jahren erlebt hatten.

Wie haben sich die Kirchentage entwickelt?

Wensierski: Zum einen entstand in den Kirchen ein sehr großes Netzwerk von Menschen, das auf Vertrauen beruhte. Die Jugendlichen in Ost-Berlin hatten Kontakte zu denen in Wittenberg, in Rostock, in Leipzig, in Naumburg, in Erfurt. Das zog sich durch das ganze Land. Es war eine alternative Generation jenseits der FDJ und den von der SED vorgegebenen Lebenswegen. Die Menschen waren auf der Suche nach einem anderen Leben. Auf den regionalen Kirchentagen in der DDR wurde sichtbar, was sich in den Kirchen über längere Zeit schon entwickelt hatte. Das war die Basis für die Kirchentage im Osten. Die Kirche stellte auf ihnen stets eine Öffentlichkeit her, die es in DDR sonst so nicht gab, wenn sich zehntausende von Menschen etwa auf dem Erfurter Domplatz versammelten oder in Rostock vor dem Gewerkschaftshaus. Dann zeigten sie sehr deutlich: Wir sind da! Wir sind anders! Wir sind Vielfalt! Das waren Bilder, die für die Bürger:innen in der DDR eine große Bedeutung hatten. Aber es

waren nicht nur die großen Abschlussversammlungen oder Gottesdienste, die etwas bewegten. Es waren insbesondere die Foren für offene Diskussionen, die so bedeutsam waren. Wenn man sich die Programme anguckt, was da alles in den Gruppen diskutiert werden konnte, das war manchmal sehr gewagt. Natürlich gab es auch immer wieder Bremser: konservative Pfarrer, die eine Politisierung der Kirche nicht wollten, ängstliche oder viel zu vorsichtige Superintendennten. Schließlich nach meiner Kenntnis auch 3000 inoffizielle Mitarbeiter der Staatssicherheit in der Kirche, die versucht haben, Einfluss zu nehmen. Aber einige mutige Pfarrer haben immer wieder pfffige Ideen entwickelt, um etwas zu bewegen. Da hat man etwa einen „Pilgerweg“ von der einen zur anderen Kirche gemacht, wie eine Demo quer durch die Stadt und die Teilnehmer:innen haben dabei Jacken mit Friedenssymbolen getragen oder es wurden Baumpflanzaktionen gemacht als Protest gegen die Umweltsituation. Das gab natürlich auch Ärger, aber bei allen Beschränkungen hat man immer wieder Wege gefunden, die eine große Strahlkraft hatten.

Welche Kirchentage sind Ihnen besonders in Erinnerung?

Wensierski: 1981 gab es die Kirchentage in Görlitz, Dessau und Stralsund. Der Tenor der Losungen dieser drei Kirchentage war: Miteinander und füreinander leben. Da ging es um die Botschaft: „Liebe DDR, wir sind Christen, wir wollen miteinander und nicht gegeneinander leben“. Und dann kam das Lutherjahr 1983, da gab es dann mehrere Kirchentagskongresse und Regionale Kirchentage in Erfurt, Frankfurt/Oder, Magdeburg, Wittenberg und Rostock. Da gab es die Losung „Vertrauen wagen“. Da ging man einen Schritt weiter: „Wir wollen nicht nur miteinander leben, sondern auch die Gesellschaft mitgestalten.“ Man wollte endlich weg von diesem vorherrschenden Freund-Feind-Denken, unter dem die DDR litt. Bei diesen



1959

Der Deutsche Evangelische Kirchentag wird zu einem alle zwei Jahre stattfindenden Großereignis.





„Bäume pflanzen“, Umweltaktion einer Ökologiegruppe der Jungen Gemeinde 1981



Schwerter zu Pflugscharen: Friedenskundgebung auf dem Landesjugendtag 1982



Frieden und Abrüstung war das große Thema auf dem Kirchentag in Rostock 1983.

Kirchentagen sprachen sehr exponierte Vertreter: Heino Falcke, Friedrich Schorlemmer, Götz Planer-Friedrich, damals Leiter der Theologischen Studienabteilung des Bundes der Evangelischen Kirchen der DDR sowie Joachim Garstecki, der dort für Friedensfragen zuständig war. Diese Studienabteilung war ein wichtiger, heute würde man sagen „Think-Tank“ der evangelischen Kirche in der DDR. Auch Hans-Peter Gensichen vom kirchlichen Forschungsheim Wittenberg gehörte dazu, der die Umweltbewegung in der Kirche als einer der Ersten vorangetrieben hat.

Welche Themen standen im Vordergrund?

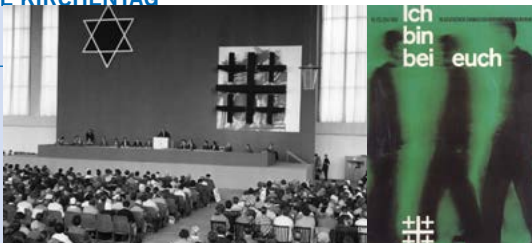
Wensierski: 1983 ging es in Stralsund um das DDR-Atomkraftwerk in Greifswald. Aber auch bei kleineren Zusammenkünften wie dem Kirchentagskongress in Schwerin wurden Umweltfragen stark diskutiert. Dabei ging es nicht nur um den Umweltschutz, sondern auch um den Lebensstil, um die Endlichkeit der Ressourcen und um Klimafragen. Das waren Diskussionen, wie ich sie von den westlichen Kirchentagen auch kannte. Denn natürlich gab es eine grenzübergreifende Inspiration. Richard von Weizsäcker war im Lutherjahr auf dem Wittenberger Kirchentag und hielt dort eine flammende Rede auf dem Marktplatz vor tausenden Zuhörern. Ich erinnere mich noch an die Sätze: „Es gibt drei Themen, die uns in Ost und West verbinden: Erstens die gemeinsame Sorge für die Umwelt, zweitens die Verantwortung für die deutsche Vergangenheit und drittens für den Frieden in Europa. Das sind die Dinge, die uns verbinden und an denen wir gemeinsam auch

über die Mauer hinweg arbeiten müssen.“ Das war sehr beeindruckend und hat viele Menschen bewegt.

Wie wurde auf den Kirchentagen in der DDR über Friedensfragen diskutiert?

Wensierski: Spannend war, dass dort öffentlich über einen in der DDR nicht möglichen Wehrersatzdienst, etwa in Krankenhäusern oder Altersheimen diskutiert wurde, ebenso über Möglichkeiten, den Dienst mit der Waffe – etwa als sogenannter Bausoldat – zu verweigern. Anfang der 80er Jahre spekulierte die DDR-Führung darauf, dass man die Kirche als Bündnispartner gewinnen könnte in der Kampagne gegen die Stationierung von NATO-Raketen. Das ist der SED nicht so richtig gelungen, weil sowohl die jungen Leute als auch die meisten Intellektuellen in der Kirche, eine Abrüstung in Ost und West forderten, also sich auch gegen die russischen SS-20-Raketen stellten. Das habe ich im Westen ein wenig anders erlebt. Dort richteten sich die massiven Proteste meist allein gegen die NATO und gegen eine Politik der Stärke des Westens. Die russischen Raketen wurden kaum thematisiert. Dass die Kirche und die Jugend in der DDR auch gegen die SS-20-Raketen und die Militarisierung in ihrem Land protestiert haben, das hat man im Westen zu wenig wahrgenommen. Unvergesslich bleibt natürlich die Aktion in Wittenberg, als sich rund 1000 Menschen auf dem Lutherhof versammelt haben und Kunstschmied Stefan Nau ein selbstgefertigtes Schwert zu einer Pflugschar umschmiedete. Friedrich Schorlemmer hielt eine kurze Ansprache: „Ein jeder braucht sein Brot, seinen

75 JAHRE KIRCHENTAG



1961

Der Kirchentag in Berlin war die Geburtsstunde der Arbeitsgemeinschaft Juden Christen als ständige Arbeitsgruppe des Kirchentags.

Wein und Frieden ohne Furcht soll sein. Pflugscharen schmelzt aus Raketen und Kanonen, dass wir in Frieden zusammenwohnen“. Diese Bilder gingen um die Welt. Der Aufnäher „Schwerter zu Pflugscharen“ wurde zum Symbol der Friedensbewegung im Osten. Viele Jugendliche trugen das Abzeichen, obwohl sie etwa in der Schule dadurch diskriminiert und benachteiligt wurden. Volkspolizisten schnitten es ihnen sogar auf offener Straße vom Ärmel ihrer Jacken ab. Das war ein langer, intensiver Konflikt und die Kirche konnte nicht alle Jugendlichen davor schützen, dass sie zum Beispiel nicht zum Abitur zugelassen wurden. Überhaupt war die Nähe zu den Friedens- oder Umweltgruppen in der Kirche immer noch mit Repressalien verbunden.

Wie ging es Mitte der 1980er Jahre weiter?

Wensierski: Diese Unbeweglichkeit des DDR-Staates machte die Menschen immer unzufriedener. Viele warfen die Flinte ins Korn und wollten nur noch die DDR verlassen. Das Festhalten an der alten Macht hat auch die Radikalisierung der Bürger:innen vorangetrieben. Kirche wurde immer mehr zum Raum der oppositionellen Gruppen. Mancherorts wurden in Gemeinderäumen auch heimlich Infoblätter und Flugblätter gedruckt. In Umweltbibliotheken konnten Westzeitungen und verbotene Bücher gelesen werden. Doch bei allem Aufbruch saß man immer noch unter einer Art kirchlichen Käseglocke, es kamen so gut wie keine staatlichen Vertreter zu Kirchentagen oder Veranstaltungen. Ein Dialog über die Zukunft des Landes fand nicht statt. Der Wunsch, mit einem Gegenüber offen zu diskutieren, blieb bis zum Ende der DDR unerfüllt. Die letzten zwei Jahre der DDR habe ich von der SED her nur erstarrt erlebt. Mit Gorbatschow an der Macht traten 1985 hoffnungsvolle Veränderungen im Ostblock ein, aber nicht in der DDR. Da galt der Spruch von Kurt Hager: „Wir müssen unsere Tapeten nicht erneuern, wenn der Nachbar neu tapeziert.“ Das war frustrierend und hat gleichzeitig das Ende der DDR

beschleunigt. Im Raum der Kirche wurde der Wunsch nach einer Veränderung immer lauter.

Welche Rolle haben die Kirchen(tage) für die Wende gespielt?

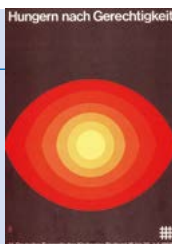
Wensierski: Ich durfte ab 1985 nicht mehr in die DDR einreisen, man hatte mir ein Einreise- und Arbeitsverbot erteilt, aber ich habe diese emanzipatorische Entwicklung der Kirchentage natürlich weiter beobachtet, insbesondere den Kirchentag 1988 in Leipzig auf einem riesigem Gelände der Pferderennbahn. Da entrollten bei der Abschlusskundgebung junge Leipziger ein Transparent auf dem Demokratie stand. Sie wollten damit in die Stadt ziehen. Es wurde ein richtiger Demonstrationzug, auch wenn er von der Stasi gestoppt wurde. Man versuchte immer mehr Menschen auf die Straßen zu bringen. Das war sicherlich ein ganz wichtiger Schritt. Auch die Friedensgebete hatten einen großen Anteil an der friedlichen Revolution. In der Leipziger Nicolaikirche traf man sich seit 1982 regelmäßig montags. Anfangs waren es wenige Menschen, dann wurden es immer mehr. 1989 ist man dann vom Friedensgebet in der Kirche raus auf die Straße gegangen. Das mündete in die friedliche Demonstration vom 9. Oktober mit über 100.000 Menschen, die das Ende der DDR markierte.

ZUR PERSON: Peter Wensierski ist Autor, Journalist und Dokumentarfilmer. Seit 1993 arbeitet er für das Nachrichtenmagazin Spiegel. Er war ab 1978 für das Fachjournal „Kirche im Sozialismus“ und für den Evangelischen Pressedienst als Reisekorrespondent in der DDR tätig. 1985 wurde er von der DDR-Regierung mit einem Arbeits- und Einreiseverbot belegt. Während seiner Korrespondententätigkeit in der DDR veröffentlichte er zahlreiche Reportagen, Bücher und Dokumentarfilme u. a. über die Oppositionsbewegung in den Kirchen, zuletzt „Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution“ und „Jena-Paradies“.



1962

In der DDR werden die ersten regionalen Kirchentage in Schwerin unter der Losung „Lob Gott getrost mit Singen“ und in Stralsund unter der Losung „Gott – unsere Freude“ abgehalten.



1969

Der „Streit um Jesus“ führt auf dem Kirchentag in Stuttgart zur Gründung des Christustags durch evangelikale Christen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Der Kirchentag wurde in Pommern geboren

Zum 75-jährigen Kirchentagsjubiläum in Greifswald

Am 31. Juli 1949 rief Gustav Heinemann (1899–1976) auf der Deutschen Evangelischen Woche in Hannover den Kirchentag als Einrichtung in Permanenz aus – gemeinhin die Geburtsstunde des Kirchentags. Doch sein Gründer, Reinold von Thadden-Trieglaff (1891–1976) ging schon zwei Jahrzehnte früher schwanger mit dieser Idee. Thadden war bis 1945 Gutsbesitzer im pommerschen Trieglaff gewesen und hatte dort die Idee eines Kirchentags entwickelt und immer wieder neu konfiguriert.

Trieglaff hatte eine bewegte Geschichte unter den von Thaddens. Die von Bismarcks waren Gutsnachbarn. Reynolds Urgroßvater Adolph war der führende Kopf der pommerschen Erweckungsbewegung. Er hatte Wicherns Aufruf zur Inneren Mission auf dem 1. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Wittenberg 1848 miterlebt. Auf seinen Trieglaffer Konferenzen versammelte er in einem eigens erbauten Versammlungssaal Gleichgesinnte, Laien, denen die christliche Praxis stärker am Herzen lag als eine korrekte Glaubenslehre.

Gutsbesitzer, Jurist, Ökumeniker und Kirchenreformer

Thadden war aber nicht nur Gutsbesitzer, sondern auch Jurist, weltweit vernetzter Ökumeniker, Kirchenreformer und vieles mehr. Er hatte den 1. Weltkrieg an der Ostfront erlebt. Weil er aus christlichen Gründen ein Duell verweigert hatte, musste er in seiner Militärlaufbahn einige Demütigungen in Kauf nehmen. Seine ein Jahr ältere Schwester Elisabeth pflegte Verbindungen zu Friedrich Sigmund-Schultze, dem späteren Begründer der Sozialpädagogik. Dieser hatte im Osten Berlins die Soziale Arbeitsgemeinschaft gegründet und kümmerte sich um verwahrloste Kinder. Elisabeth wirkte bei

diesem Unternehmen führend mit und lud diese Kinder in den Sommerferien nach Trieglaff ein, wo sie im ehemaligen Versammlungssaal versorgt wurden und sich am Trieglaffer See erholen konnten.

Befürworter des Völkerbundes

1919 promovierte Thadden in Greifswald mit einer Arbeit über Völkerrecht und Völkerbund. Darin stellte er klar, dass Völkerrecht Recht ist und nicht nur Klugheitsregel, weil die globalisierte Weltöffentlichkeit eine reale Macht darstelle, die dafür Sorge, dass Völkerrecht auch eingehalten wird. Entgegen dem protestantischen Mainstream seiner Zeit befürwortete er den Völkerbund, also die Vorläuferorganisation der Vereinten Nationen (UN) als eine für den Frieden notwendige und gute Einrichtung, auch wenn er dessen konkrete Ausgestaltung nach dem Versailler Vertrag deutlich kritisierte.

Seit 1928 war Thadden Vorsitzender der Deutschen Christlichen Studentenvereinigung, die 1938 von den Nazis verboten wurde. Dadurch war er auch im Christlichen Weltbund tätig und pflegte viele ökumenische Kontakte. Er war mit dem Greifswalder Juristen Günther Holstein (1892–1931) befreundet und engagierte sich in dessen Arbeitsgemeinschaft lebendige Volkskirche. Hier entstand die Idee eines pommerschen Kirchentags, der 1932 in Stettin stattfand und 20.000 Menschen versammelte.

Mitglied der Barmer Synode

Dieser Kirchentag fand seine Fortsetzung in den Deutschen Evangelischen Wochen während der NS-Zeit, die Thadden führend mit verantwortete, was ihm auch einige kurze Gefängnisaufenthalte bescherte. Als Mit-

75 JAHRE KIRCHENTAG



1971

Das Ökumenische Pfingsttreffen in Augsburg stellt die Weichen für einen zukünftigen Ökumenischen Kirchentag.



1973

Mit rund 7500 Dauerteilnehmenden fährt der 15. Deutsche Evangelische Kirchentag in Düsseldorf einen absoluten Minusrekord ein.

glied der Barmer Synode 1934 beschloss er die Barmer Theologische Erklärung mit. Er kritisierte die Bekennende Kirche als Pastorenkirche mit ihren theologischen Richtungsstreitereien und Verwerfungen, die das Potenzial der Laien sträflich vernachlässigte. Als Präses der Pommerschen Bekenntnissynode machte Thadden Trieglaff zu einem geschützten Kommunikationsort der Bekennenden Kirche.

Verbindung zu Dietrich Bonhoeffer

Dietrich Bonhoeffer (1906–1945), Leiter des Predigerseminars im pommerschen Finkenwalde und später in Schlawe, war ein häufiger und gern gesehener Gast. Thaddens Sohn Rudolf erzählte mir kurz vor seinem Tod mit strahlenden Augen, wie er mit „Onkel Dietrich“ Tischtennis gespielt hatte und im Trieglaffer See baden war.

Drei der fünf Söhne Thaddens fielen im 2. Weltkrieg. Seine Schwester Elisabeth wurde 1944 von Roland Freisler in einem Schauprozess zum Tode verurteilt und hingerichtet, weil sie auch während der NS-Zeit Verbindungen zu Siegmund-Schultze gepflegt und bei einem Geburtstagskaffeekränzchen in Gegenwart eines Spions die Bemerkung hatte fallen lassen, dass Deutschland den Krieg nicht gewinnen würde. Thadden selber geriet in sowjetische Gefangenschaft am Eismeer, wo er im Dezember 1945 freikam.

Ein Visionär und drei Kirchentagsgeburtstage

In seinen Erinnerungen wurde die Vision des Kirchentags am Eismeer geboren. Denn hier waren Gemeinschaft und gegenseitige Stärkung über alle Grenzen hinweg überlebensnotwendig. Genau dies wollte er mit einem kirchlichen Massenevent nach 1945, der dem Nazi-Missbrauch der Massen Paroli bietet, als Laienbewegung, als Erfahrungsraum für weltweite Ökumene, als Kirchenreform sowie als Demokratieförderung für die Deutschen ins Leben rufen.



Reinold von Thadden-Trieglaff (r.) war von 1949 bis 1964 Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages. In dieser Zeit fanden zehn Kirchentage statt. Im Anschluss wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt. Auf dem Kirchentag 1965 in Köln sprach er mit seinem Nachfolger, Kirchentagspräsident Richard von Weizsäcker.

So kommt es, dass der heutige Kirchentag drei Geburtstage hat: einen pommerschen Geburtstag mit einer langen Vorgeschichte in Trieglaff, Greifswald und Stettin; einen Geburtstag am Eismeer, der aus den schrecklichen Erfahrungen der NS-Zeit gespeist ist; und einen Geburtstag in Hannover 1949, wo wir uns 2025 wieder versammeln werden. Bei all diesen Geburtstagen stand die Suche und die Sehnsucht nach Frieden im Vordergrund, die deshalb auch das Kirchentagsjubiläum in Greifswald thematisch geprägt hat: Friede sei mit dir!

ZUM AUTOR: Prof. Dr. Harald Schroeter-Wittke

ist Professor für Didaktik der evangelischen Religionslehre mit Kirchengeschichte an der Universität Paderborn und Mitglied im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages.



1979

Am 15. Juni wird in der Lorenzkirche in Nürnberg das erste Feierabendmahl in der Geschichte des Kirchentags gefeiert.



1983

Mit einem Meer von lila Tüchern: „Umkehr zum Leben – Die Zeit ist da für ein Nein ohne jedes Ja zu Massenvernichtungswaffen“ wird der Kirchentag in Hannover zu einem der größten Proteste gegen den Nato-Doppelbeschluss.





Ein ganz großer Dank für 75 Jahre HELFENDE Hände!



75 JAHRE KIRCHENTAG



1983

Initiiert von Theologe Friedrich Schorlemmer schmiedet Stefan Nau während des evangelischen Kirchentages in Wittenberg ein Schwert zu einer Pflugschar. Das Bild geht um die Welt, die Aktion wird zum Symbol der Friedensbewegung in Ost und West.



1987

Eleonore von Rotenhan ist als erste Frau Präsidentin des 22. Deutschen Evangelischen Kirchentags in Frankfurt.



Wir sehen uns bald, so Gott will und wir leben. Bis dahin: Gut Pfad!



1987

Erstmals werden Bibeltexte zum Kirchentag in Frankfurt in gerechter Sprache herausgegeben.



1991

Der erste Kirchentag nach der Wiedervereinigung findet im Ruhrgebiet statt. Kirchentagspräsident ist Ehrhard Eppler.



Welche Relevanz haben Kirchentage heute?

Mutig-stark-beherzt

© Ole Späta



Der Evangelische Kirchentag 2025 steht in der Tradition der großen Kirchentage seit 1949. Gegründet hier in Hannover als Antwort auf die Sprachlosigkeit der Amtskirche gegenüber der

nationalsozialistischen Herrschaft setzt seine Lösung den Ton: Mutig-stark-beherzt wollen wir diskutieren über eine Demokratie unter Druck, über Bedrohung des Friedens und Friedenssicherung, über Nächstenliebe, Mitmenschlichkeit und Solidarität, wollen wir uns begegnen und über unseren Glauben Zuversicht gewinnen für die Herausforderungen unserer Zeit. Das „WIR“ steht im Mittelpunkt, egal, woher wir kommen, woran wir glauben und wen wir lieben. Welcher anderen Veranstaltung gelingt es immer wieder, 100.000 Menschen in 1500 Einzelveranstaltung an fünf aufeinanderfolgenden Tagen zueinander zu bringen? Das macht den Kirchentag auch in 2025 einzigartig und unverzichtbar. **Belit Onay, Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Hannover**

Segensvolle Kraft

© ARD/Alexander von Sprei



„Fürchtet Euch nicht“, ist eine allzeit gültige, unmissverständliche und hoffnungsvolle Botschaft – für heute, morgen und in Zukunft. Wenn Menschen in dieser Gewissheit nach Han-

nover kommen, dort das Geheimnis des Glaubens im Miteinander erleben und gestärkt in die Zukunft gehen, ist das ein lebendiger Beweis dafür, dass vom Kirchentag eine segensvolle Kraft ausgeht. Eine Kraft für alles, was kommen wird und das wir ohne Furcht annehmen dürfen. **Silke Hillesheim, ARD-Flottenmanagerin**

Miteinander ins Gespräch kommen

© Michael Lübke



Voll freudiger Erwartung schauen wir in Düsseldorf auf den 40. Evangelischen Kirchentag, den wir im Jahr 2027 in unserer Stadt begehen werden. Kirchentage haben in der heu-

tigen Zeit eine besonders hohe Relevanz. In Zeiten in denen die Menschen sich voneinander entfernen und der Glaube für viele nicht mehr greifbar ist, bietet der Kirchentag einen Ort des Dialogs – einen Moment der Nähe. Menschen verschiedener kultureller und gesellschaftlicher Hintergründe werden zusammengeführt und sind eingeladen, über aktuelle Themen offen und frei zu diskutieren und ihre Haltungen zu reflektieren. Es findet ein Austausch über religiöse, aber auch aktuelle gesellschaftspolitische Themen statt. Die Menschen kommen miteinander ins Gespräch und lernen voneinander. Sie tauschen sich über ihren Glauben aus, erhalten spirituelle Impulse und vertiefen ihre Beziehung zu Gott. Der Kirchentag ist ein wichtiges sichtbares Zeichen des Glaubens, das in die Welt hinaustragen wird. **Josef Hinkel, Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf**

Josef Hinkel, Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

Lebendiger Ort des Glaubens

© Theresa Lange/Nordkirche



Der Kirchentag ist ein lebendiger Ort des Glaubens, der Begegnung und der gesellschaftlichen Verantwortung. Heute brauchen wir ihn mehr denn je, um in einer Welt, die von Konflikten und Spaltungen geprägt ist, aus unserem Glauben heraus zu Wegen zu Frieden, zur Gerechtigkeit und zu einem guten Miteinander beizutragen. Frieden ist dabei zutiefst verbunden mit Recht, Gerechtigkeit und

75 JAHRE KIRCHENTAG



1994

Margot Käßmann wird als erste Frau Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentags. In ihre Amtszeit fallen drei Kirchentage: 1995 Hamburg, 1997 Leipzig und 1999 Stuttgart.



1997

Der erste Kirchentag in den neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung findet in Leipzig statt.



der Bewahrung der Schöpfung. Als Christenmenschen vertrauen wir darauf, dass Gottes Wort Menschen ergreifen und zu friedensschaffendem Handeln bewegen kann. Wir freuen uns schon jetzt darauf, 2029 in Hamburg gemeinsam mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag und der Freien und Hansestadt Hamburg ein Fest der Vielfalt und des Dialogs auszurichten. Als Ost und West verbindende Nordkirche möchten wir dabei hanseatische Weltoffenheit mit christlicher Hoffnung verbinden. Herzlich laden wir bereits jetzt Menschen aus nah und fern ein, dieses Fest der christlichen Kulturen in Hamburg mit uns zu gestalten und zu feiern. **Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche)**

Vielfalt und Gemeinsinn

© Senatskanzlei Hamburg/Jan Pries



Beim Deutschen Evangelischen Kirchentag geht es um die Welt, die Kirche und die Botschaft des christlichen Glaubens. Er bringt Menschen zusammen und lädt dazu ein, über die zentralen Fragen unserer Zeit zu diskutieren: über Frieden und Gerechtigkeit, den Klimawandel, die Würde des Menschen und die Zukunft der Gesellschaft. Ich freue mich, dass der Deutsche Evangelische Kirchentag 2029 wieder in Hamburg stattfindet. Es ist zugleich das Jahr des 500. Jubiläums der Stadt- und Kirchenordnung von Johannes Bugenhagen, die der Rat der Stadt 1529 angenommen hatte. Die darin angestoßenen religions-, bildungs- und sozialpolitischen Reformen haben viel dazu beigetragen, den Weg Hamburgs in die Moderne zu ebnen. Als weltoffene und tolerante Stadt ist Hamburg ein guter Ort für den Kirchentag, der für Vielfalt, Gemeinsinn und Engagement

steht. Ich möchte Sie schon heute einladen, 2029 nach Hamburg zu kommen und an Elbe und Alster am 41. Deutschen Evangelischen Kirchentag teilzunehmen. **Dr. Peter Tschentscher, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg**

Engagement für Gerechtigkeit



© Navina Neusch/Tafel

Kirchentag bringt Menschen zusammen, die gemeinsam nach Lösungen suchen für eine gerechte Welt. Kirchentag ist Think Tank für Themen, die soziale Teilhabe, Armut und

Frieden in den Mittelpunkt rücken. Kirchentag fördert den respektvollen Dialog und stärkt das gesellschaftliche Miteinander. All das ist nicht ohne ehrenamtliches Engagement möglich. Kirchentag als Bewegung und Großevent ist Begegnungsort des Ehrenamts. Ehrenamtliche bei den Tafeln verteilen täglich Lebensmittel an armutsbetroffene Menschen, sie organisieren Projekte für Kinder, Jugendliche und Senior:innen und fördern die soziale Teilhabe. Ehrenamtlich, unabhängig, solidarisch: Die Arbeit der Tafeln ist gelebte Verantwortungsübernahme für eine konkrete gesellschaftliche Herausforderung. Menschen, die sich zum Teil über Jahre und mit viel Leidenschaft einbringen sind Säulen unserer Demokratie. Der Kirchentag übernimmt Verantwortung, indem er auf solche Herausforderungen verweist und einen neuen Blick für sie öffnet, wenn unterschiedliche Perspektiven dazu in den Dialog gebracht werden. **Sirkka Jendis, Geschäftsführerin der Tafel Deutschland**



2003

Der erste Ökumenische Kirchentag in Berlin hat viele besondere Gäste. Ein Höhepunkt: Der Besuch des Dalia Lama. 20.000 Teilnehmende begrüßen ihn in der Waldbühne.



2007

Der südafrikanische Friedensnobelpreisträger Erzbischof Desmond Tutu spricht auf dem Kirchentag in Köln. Die politische Veranstaltung „Die Macht der Würde: Globalisierung neu denken“ begleitet den G8-Gipfel in Heiligendamm.



Kirchentag in Bewegung

Wie sieht die Zukunft des Kirchentages aus? Was gehört zu seiner DNA und was wird sich verändern (müssen). Ein Gespräch mit Generalsekretärin Kristin Jahn und Julia Dietrich vom Jugendausschuss des Kirchentages.



Kirchentag in Bewegung, was ist Ihnen wichtig, auch zukünftig zu bewahren?

Kristin Jahn: Wenn ich in die Zukunft schaue, blicke ich gleichzeitig zurück in die Geschichte des Kirchentages. Da liegt ein riesengroßer Schatz 1949 gegründet, in einer Zeit, wo alles zerstört und zerrüttet war und sich Menschen gefragt haben, wie geht es jetzt nach vorne in diesem Land? In dem sich Täter und Opfer des Nationalsozialismus auf helllichter Straße gegenüberstanden. Sie wussten, sie müssen reden

über die Schuld und gemeinsam nach vorne gehen, ohne ein Feindbild im Herzen, damit eine andere Zukunft in diesem Land möglich wird. Auch heute hat der Kirchentag den Mut, den Diskurs in diesem Land mit allen zu wagen und in einer unbedingten Bereitschaft, Menschen zusammenzuführen, die auch politisch verschiedene Meinungen haben, aber eine konstruktive Lösung suchen. Diese Freiheit, einzuladen in einer Haltung der Mitmenschlichkeit und der vorurteilsfreien Bereitschaft zuzuhören, das gilt es zu bewahren.

75 JAHRE KIRCHENTAG



2010

Der zweite Ökumenische Kirchentag in München versucht auch andere christliche Konfessionen in Deutschland wie Orthodoxe Kirchen und Freikirchen stärker an der Planung und Durchführung zu beteiligen.



2015

In Stuttgart findet erstmals der Deutsche Evangelische Kirchentag und der Württembergische Christustag parallel statt.

Welche Wünsche hast Du an den Kirchentag im Blick auf junge Menschen?

Julia Dietrich: Der Kirchentag macht vieles schon sehr gut. Menschen unterschiedlichen Alters, gerade auch junge, werden aktiv eingebunden, ob in Gremien oder mit einem eigenen Zentrum. Was ich mir für die Zukunft wünsche: Dass junge Menschen nicht in einem Gremium sitzen, weil sie jung sind und es besondere Regelungen dafür gibt, sondern weil sie etwas zu sagen haben, weil sie sich beteiligen möchten. Da brauchen wir ein Umdenken. Wir wollen als junge Generation ernst genommen werden und als Teil des Kirchentages dazugehören.

Kristin Jahn: Das kann ich sofort unterstreichen. Wir brauchen mehr Offenheit in unseren Gremien, das gilt auch für das Programm. Wir müssen die Jugend mehr in die Mitte rücken.

Julia Dietrich: Für den nächsten Kirchentag ist das schon gut gelungen, denn wir sind mit unserem Zentrum diesmal in einer Messehalle, das bedeutet mittendrin und nicht am Rand. Und wir teilen uns die Halle mit dem Zentrum Generationengerechtigkeit, das finde ich genial. Da werden sicherlich schöne Synergien entstehen.

Kirchentag ohne ehrenamtlich Engagierte ist kaum vorstellbar – wie sieht das in Zukunft aus?

Kristin Jahn: Die DNA des Kirchentages hängt am Ehrenamt. Es ist das riesengroße Pfund, das uns Menschen ihre Lebenszeit schenken, sich Urlaub nehmen und so viel wuppen. Darum müssen wir als Kirchentag die Szene der Helfenden stärken. Das bedeutet auch mehr Mitbestimmung und eine größere Freiheit, sich mit seinen Gaben einzubringen. Gleichzeitig wollen wir auch sorgsam mit dieser Ressource umgehen und immer nur so viel Programm planen, wie wir ehrenamt-

lich stemmen können. Ein Kirchentag ohne Helfende ist kein Kirchentag, darum können wir auch nicht oft genug danke sagen in Richtung all der vielen Ehrenamtlichen und das von ganzem Herzen.

Julia Dietrich: Das bedeutet aber auch, dass wir neue Formen finden, Ehrenamt zu gestalten, damit es vielen Menschen möglich ist, sich zu engagieren. Die meisten Menschen sind vielfältig eingebunden, da ist es oftmals schwer, sich Zeiten freizuschaukeln. Viele Sitzungen des Kirchentags sind sehr zeitintensiv. Da müssen mutig neue Schritte gegangen werden, damit auch alle teilnehmen können. Hinzu kommt ein Wandel in der Helfendenstruktur während der Durchführung. Neben den Gruppen melden sich immer mehr Einzelpersonen zum Helfen an. Um ihnen eine gute Mitwirkung zu ermöglichen, braucht es auch auf organisatorischer Ebene eine Veränderung.

Wie kann der Kirchentag auch weiterhin Menschen begeistern?

Julia Dietrich: Viele junge Menschen sind auf der Suche nach Spiritualität oder Religion, die können wir als Kirchentag auf unterschiedlichen Wegen erreichen, ob auf social media, auf Veranstaltungen, mit persönlicher Ansprache. Und wir müssen die Menschen aus der Kirchentagsregion noch mehr einbinden, damit sie Kirchentag als Raum für spannende Angebote entdecken, auch wenn sie bisher nichts mit Religion zu tun hatten. Einfach reinschnuppern und schauen, was da passiert. Dafür müssen sie wissen, was stattfindet und sich eingeladen fühlen.

Kristin Jahn: Das stärkere Einbinden vor Ort hat die Präsidialversammlung 2023 beschlossen: Mehr externe Programmpartner anzudocken an das Kirchentagsprogramm, das ist eine große Bereicherung und stärkt die Möglichkeit, noch mal mehr in die Stadt-



2017

Anlässlich des 500-jährigen Reformationsjubiläums wurden gleichzeitig sechs Kirchentage auf dem Weg in acht Städten Mitteldeutschlands veranstaltet, den Abschluss bildet am 28. Mai ein gemeinsamer Festgottesdienst auf den Elbwiesen vor Wittenberg.



2021

Der dritte Ökumenische Kirchentag in Frankfurt am Main findet wegen der Coronapandemie überwiegend digital statt.



Zukunft Kirchentag

gesellschaft hineinzuwirken, in den Dialog zu kommen. Ganz praktisch kann ich mir zum Beispiel auch eine Art Open Space im Kulturbereich vorstellen. Einen Slot, wo die Jugend aus der Stadt ein offenes Mikrofon bekommt. Bei aller Regulierung und Kuratierung, die der Kirchentag mittlerweile für sich selber geschaffen hat, brauchen wir Vertrauen in die Menschen und einen Raum, den sie noch mal mehr bespielen können. Das ist natürlich immer eine Gratwanderung, aber Kirchentag braucht auch diesen Effekt der Spielwiese.

Julia Dietrich: Für mich ist auch ganz wichtig, dass neben allen Podiumsdiskussionen das Programm fürs Herz nicht zu kurz kommt, sonst könnte man die ganzen schweren Sachen – die gesellschaftlichen Herausforderungen werden ja nicht weniger – gar nicht aushalten. Da sind die vielen spirituellen, geistigen und kulturellen Angebote, die wir auch in Zukunft brauchen, damit Kirchentag ein Raum bleibt zum Auftanken.

Kristin Jahn: Wir brauchen das gemeinsame Feiern, Musik, Feste, Kultur und Gottesdienste, weil wir da noch mal einen anderen Raum bespielen, der uns gemeinsam unter einen Himmel stellt.

Auf welche Besonderheiten können sich Kirchentagsgäste in Hannover freuen?

Kristin Jahn: Erstmalig werden wir als Kirchentag ein nachhaltiges Projekt in einer Kirchentagsstadt hinterlassen können. Da sind wir aber noch in Gesprächen mit der Stadt und mehr kann ich nicht verraten. Und wir werden mit einem kompakteren Programm zukünftig mehr theologische Themen einbringen, die auch eine neue Gewichtung erhalten. Das können zum

Beispiel theologische Vorträge sein, die ein „Basiswissen Glauben“ nochmal anders zugänglich machen.

Julia Dietrich: Wir sind als Jugendausschuss sehr froh, dass es in Hannover nicht mehr getrennt ein Zentrum Jugend und ein Zentrum Studierende geben wird, sondern ein gemeinsames Zentrum Junge Menschen. Dort wollen wir Jugendliche und junge Erwachsene gleichermaßen ansprechen und alle Menschen von 13 bis 27 Jahren sind eingeladen. Wie schon erwähnt, wird das Zentrum mit seinem Podium diesmal mitten in der Messe stattfindet, da sind wir mittendrin im Geschehen.

Wo liegen die größten Herausforderungen für die Zukunft?

Kristin Jahn: Wir sind mit einer Gesellschaft konfrontiert – und da spreche ich für die nächsten Jahrzehnte – wo öffentliche Gelder, von denen der Kirchentag abhängig ist, in einem anderen Maß zugänglich sein werden und wir flexibler auf Veränderungen reagieren müssen. Damit das gelingt, müssen wir uns auch selbst verändern. Ich bin sehr dankbar, dass das Präsidium diesen Neuerungsprozess bereits 2022 angestoßen hat, damit wir Kirchentag auch in Zukunft gut steuern und finanzieren können. Aber ich bin zuversichtlich, dass uns dies gelingen wird, denn eine Gesellschaft braucht einen dritten Ort abseits von Parlament und Privatraum, in dem man sich in einer großen Vielschichtigkeit treffen und verständigen kann zu gesellschaftlichen Fragen. Wir brauchen Kirchentag als Herberge damit Menschen sich vernetzen und verbünden können mit dem Himmel und dem Nächsten.

75 JAHRE KIRCHENTAG



2023

Seit 50 Jahren sind Resolutionen ein wichtiges partizipatorisches Element des Kirchentages. Auf dem Kirchentag in Nürnberg wurden neun Resolutionen erfolgreich verabschiedet.



2024

Der bekannte und beliebte Kirchentagspapphocker feiert seinen 50. Geburtstag.



2025

In Hannover wird erstmalig ein nachhaltiges Projekt entstehen, das auch nach dem Kirchentag die Landeshauptstadt bereichern wird.

Kirchentag auf einen Blick

Präsident:innen des Kirchentages

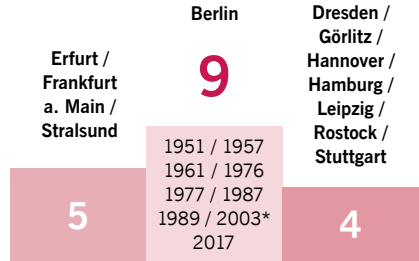
(inklusive ÖKT und Ökumenisches Pfingsttreffen)



Anja Siegesmund: Hannover 2025 | **Dr. Thomas de Maizière:** Nürnberg 2023 | **Bettina Limperg:** Frankfurt 2021 (3. ÖKT) | **Hans Leyendecker:** Dortmund 2019 | **Prof. Dr. Christina Aus der Au:** Berlin und Wittenberg 2017 und Kirchentage auf dem Weg | **Prof. Dr. Dr. Andreas Barner:** Stuttgart 2015 | **Prof. Dr. Gerhard Robbers:** Hamburg 2013 | **Katrin Göring-Eckardt:** Dresden 2011 | **Prof. Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Eckhard Nagel:** München 2010 (2. ÖKT) | **Prof. Dr. Karin von Welck:** Bremen 2009 | **Dr. Reinhard Höppner:** Köln 2007 | **Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Eckhard Nagel:** Hannover 2005 | **Dr. Elisabeth Raiser:** Berlin 2003 (1. ÖKT) | **Martin Dolde:** Frankfurt 2001 | **Barbara Rinke:** Stuttgart 1999 | **Dr. Rainer Meusel:** Leipzig 1997 | **Prof. Dr. Ernst Benda:** Hamburg 1995 | **Dr. Erika Reihlen:** München 1993 | **Dr. Erhard Eppler:** Ruhrgebiet 1991 | **Dr. Dr. h.c. Helmut Simon:** Berlin 1989 | **Eleonore von Rotenhan:** Frankfurt 1987 | **Prof. Dr. Wolfgang Huber:** Düsseldorf 1985 | **Dr. Erhard Eppler:** Hannover 1983 | **Dr. Richard Freiherr von Weizsäcker:** Hamburg 1981 | **Dr. Klaus von Bismarck:** Nürnberg 1979 | **Dr. Helmut Simon:** Berlin 1977 | **Prof. Dr. Kurt Sontheimer:** Frankfurt 1975 | **Dr. Heinz Zahrt:** Düsseldorf 1973 | **Gertrud Osterloh:** Augsburg 1971 (Ökumenisches Pfingsttreffen) | **Dr. Richard Freiherr von Weizsäcker:** 1964–1970 | **Dr. Dr. Reinold von Thadden-Trieglaff:** 1949–1964

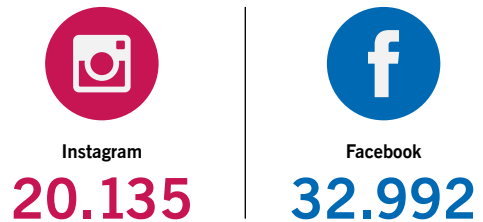
Städte mit den meisten Kirchentagen

Anzahl (* inklusive ÖKT)



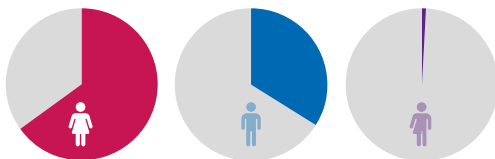
Follower bei Social Media

Stand: 5.12.2024



Besuchende beim Kirchentag nach Geschlecht

in %

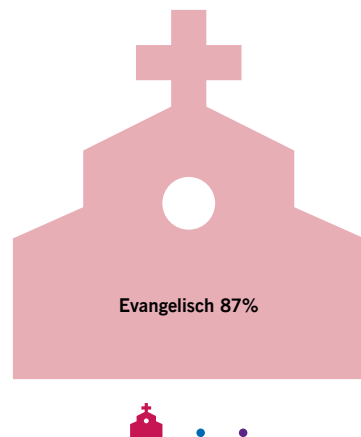


Geschlecht: ● Weiblich = 65% | ● Männlich = 34% | ● Divers = 0,9%

Quelle: Besuchendenbefragung zum 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag 2023 in Nürnberg

Besuchende beim Kirchentag nach Konfession

in %



Konfession: ● Evangelisch = 87% | ● Katholisch = 8% | ● Sonstiges = 2% | ● Keine = 2%

Quelle: Besuchendenbefragung zum 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag 2023 in Nürnberg

Unserer Verantwortung gerecht werden



Ergebnisse der Studie „Pädophilie im Fokus – zur Rolle von Hartmut von Hentig, Gerold Becker und Helmut Kentler beim Deutschen Evangelischen Kirchentag“

Mit den Namen Hartmut von Hentig, Gerold Becker und Helmut Kentler ist ein dunkles Kapitel der Kirchengeschichte verbunden. Ab 2010 wurde öffentlich bekannt, dass sowohl Gerold Becker († 2010) als Leiter der Odenwaldschule wie auch Helmut Kentler († 2008) als bekannter Psychologe und Sexualwissenschaftler ihre jeweiligen Tätigkeiten nutzten, um sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen auszuüben und anderen zu ermöglichen. Dem bekannten Reformpädagogen Hartmut von Hentig wurden derartige Straftaten nie nachgewiesen, es wird aber allgemein davon ausgegangen, dass er als enger Vertrauter und Lebensgefährte Gerold Beckers von dessen Taten lange vor Bekanntwerden gewusst haben musste. Der heute 99-Jährige versuchte stattdessen diese nach Bekanntwerden zu relativieren und distanzierte sich niemals öffentlich von Becker.

Alle drei Männer haben in ihren Fachgebieten auf Veranstaltungen des Kirchentages aktiv mitgewirkt. Von Hentig und Becker waren sogar Mitglieder des Präsidiums und auch weit über den Kirchentag hinaus gut vernetzt.

Mit dem Titel „Pädophilie im Fokus – zur Rolle Hartmut von Hentig, Gerold Becker und Helmut Kentler beim Deutschen Evangelischen Kirchentag“ wurde nun durch den Historiker Dr. Uwe Kaminsky von der Universität Greifswald eine neutrale und wissenschaftliche Aufarbeitungsstudie veröffentlicht, mit der sich der Kirchentag seiner Verantwortung mit Blick auf das Wirken der drei Genannten stellt. Ziel der durch den Kirchentag beauftragten und mitfinanzierten Forschung war es, herauszufinden, ob es im Kontext des Kirchentages ebenfalls zu Übergriffen durch die drei Männer kam oder ob sie ihre Auftritte nutzten, um offen oder verdeckt Pädophilie zu relativieren oder gar zu befürworten. Außerdem wurde untersucht, ob bereits vor Bekanntwerden einzelne Verantwortliche des Kirchentages von den Straftaten wussten oder diese sogar aktiv vertuscht haben.

Die Ergebnisse ent- und belasten den Kirchentag zugleich. Wie bereits in einer Vorstudie 2019 konnten keine sexuellen Übergriffe im Verantwortungsbereich des Kirchentages durch von Hentig, Becker oder Kentler

nachgewiesen werden. Pädosexuelle Handlungen wurden durch sie bei Kirchentagen weder verteidigt noch propagiert. Außerdem ist davon auszugehen, dass es unter den ehren- und hauptamtlich Verantwortlichen des Kirchentages kein Wissen zu den Straftaten Kentlers und Beckers gab. Auch ihre pädophilen Neigungen waren nicht bekannt.

Sehr kritisch hinterfragt wird durch Dr. Kaminsky allerdings, warum nicht spätestens nach dem Bekanntwerden der Gewalttaten Beckers und Kentlers ab 2010 eine eigenständige Aufarbeitung des Kirchentages einsetzte. Außerdem wird in der Studie ein klarer Zusammenhang zwischen der Besonderheit ehrenamtlicher Leitungsstrukturen und der Tatsache hergestellt, dass allen drei Protagonisten unhinterfragt eine Bühne geboten wurde.

Generalsekretärin Kristin Jahn fand auf einer Pressekonferenz am 29. November klare Worte: „Die vorliegende Studie ist für uns ein wichtiger Schritt auf dem Weg, als Großveranstaltung unserer besonderen Verantwortung im Hinblick auf den Schutz aller Teilnehmenden und Mitwirkenden, insbesondere Kinder und Jugendliche, gerecht zu werden. Im Hinblick auf die, mit den Ergebnissen der Studie einhergehende, berechtigte Kritik stellen wir uns unserer Verantwortung. Dies ist und war leitend für Maßnahmen, die wir bereits ergriffen haben und stetig intensivieren. (...)“

Für den ehrenamtlichen Präsidiumsvorstand erklärte Thomas de Maiziére an gleicher Stelle: „Der Kirchentag warf mit Beauftragung der Studie einen schmerzhaften aber überfälligen Blick auf seine Vergangenheit. Diese verspätete Initiative ist mit Wechseln in Leitungspositionen des Kirchentages und das erst Schritt für Schritt erkannte Ausmaß sexueller Gewalt in unserer Gesellschaft nicht gänzlich zu entschuldigen. Klar und deutlich: Es wurde geschwiegen, wo miteinander hätte geredet werden müssen. Es wurde nicht nachgefragt, wo hätte nachgefragt werden müssen. Es wurde nicht gehandelt, wo hätte gehandelt werden müssen. Wir haben uns nach Bekanntwerden der Vorwürfe nicht distanziert. Die Situation von Betroffenen, ihre schrecklichen Erfahrungen und ihre Bedürfnisse hätten stärker im Fokus der Verantwortlichen des Kirchentages stehen müssen.“

Die Art und Weise, wie wir persönliches, ehrenamtliches Engagement beim Kirchentag gemeinsam leben und fördern ist sein größter Schatz aber in diesem Fall auch eine Schwachstelle. Durch mangelnde Distanz wurde unbewusst Tätern Tür und Bühne geöffnet. Wir nehmen die Ergebnisse als klare Handlungsvorgaben für die Zukunft an und werden unsere präventiven Maßnahmen noch stärker ausbauen. (...)“

Seit 2011 ist sexuelle Gewalt und Machtmissbrauch Thema auf allen Kirchentagen. Für und mit Betroffenen. Das ist unser Beitrag, damit Missstände in unserer Gesellschaft und in unseren Kirchen beseitigt werden können. Dadurch, dass wir nicht zuerst vor unserer eigenen Tür gekehrt haben, wurde dies nun nachträglich beeinträchtigt. Doch diese Gespräche bleiben wichtig und wir werden sie auch in Hannover 2025 offen und ehrlich führen.

Um Menschen vor, während und nach den Kirchentagen besser schützen und begleiten zu können führte der Kirchentag bereits 2023 ein umfangreiches Schutz- und Fürsorgekonzept ein. Unter der Federführung unserer Präventionsmanagerin Lea Dreymann wird dieses gemeinsam mit gastgebenden Städten und Landeskirchen permanent aktualisiert und verbessert. Interessierte finden es hier: kirchentag.de/schutz



NEU IN HANNOVER:

- Einfordern von erweiterten Führungszeugnissen von Menschen, die in besonders sensiblen Bereichen eingesetzt werden
- Stärkere Trennung von Schutzbefohlenen und Erwachsenen in den Gemeinschaftsquartieren
- Deutlichere Kommunikation aller Hilfsangebote
- Mehr ausgebildete Ansprechpartner:innen für Menschen, die grenzüberschreitendem Verhalten ausgesetzt waren oder solches beobachteten
- Gesicherte Rückzugsräume in sensiblen Veranstaltungsgebieten
- Enge Vernetzung mit Präventionsmaßnahmen der Landeskirche und der Stadt Hannover



Neue Kirchentagsordnung verabschiedet

Den Kirchentag für die Zukunft stark machen, das möchte die neue Geschäftsordnung, die von Präsidium und Präsidialversammlung im November 2024 beschlossen wurde. Ein historischer Schritt, der auf die veränderten Gegebenheiten reagiert. So werden künftig die Gremien des Kirchentages kleiner und Arbeitsprozesse und Strukturen noch transparenter. Mit der neuen Ordnung will man unnötige bürokratische Hürden abbauen und Entscheidungsstrukturen sinnvoll verändern. In Zukunft wird die Losung von der Präsidialversammlung mitbestimmt bisher war dies Sache des Präsidiums. Die neue Geschäftsordnung ist auf der Internetseite des Kirchentages einzusehen.

kirchentag.de

Programm für Hannover

Am 28. Januar 2025 ist es soweit: Der Kirchentag stellt sein Programm für Hannover vor. Rund 1500 spannende Veranstaltungen warten auf die Kirchentagsgäste in der Landeshauptstadt. Gottesdienste, Diskussionen, Kultur und kreative Angebote, Bibelarbeiten und thematische Zentren füllen die Tage vom 30. April bis 4. Mai 2025. Das Programm wird dann auch als App zur Verfügung stehen und auf der Internetseite des Kirchentages. kirchentag.de

Einladung zum KirchentagsSonntag

Freuen Sie sich auf den KirchentagsSonntag am 16. Februar 2025 zur Einstimmung auf den Kirchentag in Hannover. Jedes Jahr sind alle Kirchengemeinden bundesweit eingeladen, ihren Gottesdienst zum KirchentagsSonntag zu feiern. Der Gottesdienst soll neugierig machen, informieren, Lust machen und die Gemeinden einladen, den Kirchentag in ihre Fürbitte mit einzuschließen.



Materialheft erschienen

Das Materialheft zum KirchentagsSonntag kann ab sofort auf der Internetseite des Kirchentages abgerufen werden. Ob Bibeltexte, Predigtvarianten, musikalische Bausteine oder Fürbitten und Segen mal anders – die Materialsammlung bietet alles, was zu einem gelingenden und lustmachenden

KirchentagsSonntag benötigt wird. Mit der Feier des KirchentagsSonntags kommt ein Stück des besonderen Flairs des Kirchentages in die Gemeinden. Wir wünschen viel Spaß!

Veranstaltung suchen und finden

Sie planen einen Gottesdienst oder eine Veranstaltung zum KirchentagsSonntag? Gern können Sie auf der Internetseite des Kirchentages ihre Veranstaltungen eintragen. Sie suchen einen KirchentagsSonntag vor Ort? Auf einer Karte und Liste, die stetig aktualisiert wird, werden alle dem Kirchentag bekannten Veranstaltungen zum KirchentagsSonntag aufgeführt.

kirchentag.de/kirchentagssonntag



75 Lieder für Kirchentage

Das neue Liederbuch „75 Lieder für Kirchentage“ ist ab sofort im KirchentagsShop erhältlich. Teilnehmende des Kirchentages in Hannover mit einem 5-Tage-Ticket erhalten das Liederbuch kostenfrei mit ihrem Ticket und können es gegen Vorlage eines Coupons vor Ort abholen. kirchentag.de/shop

Das neue Logo steht fest!

Der Freundeskreis Kirchentag e. V. hat erstmalig ein prägnantes Erkennungszeichen: ein neues Logo! Nach einer Mitgliederabstimmung und der finalen Entscheidung des Vorstands steht das Ergebnis fest.



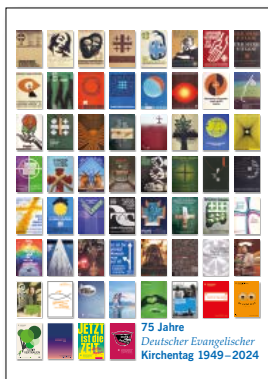
Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich eingebracht haben – wir freuen uns, das Logo nun präsentieren zu dürfen!

Stand des Freundeskreises

Erleben Sie ein spannendes Programm am Stand des Freundeskreises auf dem Kirchentag in Hannover! Freuen Sie sich auf spannende Interviews mit prominenten Gästen, tägliche musikalische Highlights und die Möglichkeit, selbst kreativ zu werden – greifen Sie zur Gitarre und singen Sie mit!

Zur Feier von 75 Jahren Kirchentag und 15 Jahren Freundeskreis gibt es einen Quiz, bei dem Sie Ihr Wissen rund um den Kirchentag testen können – mit großartigen Preisen aus dem Kirchentagsshop!

Jedes neue Mitglied im Freundeskreis hat die Chance, eine exklusive, nicht käufliche Freundeskreis-Tasse oder ein einzigartiges Freundeskreis-Tuch zu gewinnen – ein ganz besonderer Willkommensgruß!



Am Stand erhalten Sie auch einen echten Hingucker: das neue Poster zu 75 Jahre Kirchentag mit 60 Kirchentagsplakaten von 1949 bis 2024. Ein wunderbares Erinnerungsstück.

Ob plaudern, miträtseln oder mitsingen – ein engagiertes, hoch motiviertes Team freut sich

auf viele Kirchentagsgäste! Und wo ist der Stand zu finden? In zentraler Lage auf dem Ernst-August-Platz vor dem Hauptbahnhof.

Auf nach Hannover!

Der Countdown läuft: Hannover öffnet vom 30. April bis 4. Mai 2025 seine Türen für den nächsten Kirchentag! Schon jetzt steigt die Vorfreude auf spannende Begegnungen, mitreißende Veranstaltungen und unvergessliche Momente in der Landeshauptstadt. Ein vielfältiges und inspirierendes Programm erwartet die Freundinnen und Freunde des Kirchentages. Lassen Sie sich von frischen Impulsen und unvergesslichen Eindrücken begeistern und freuen Sie sich auf ein herzliches Wiedersehen mit vertrauten Gesichtern.

Mit der Mitgliederversammlung in den Kirchentag starten

Der Kirchentag in Hannover beginnt für die Mitglieder des Freundeskreises mit einer besonderen Versammlung am 30. April 2025 von 12.30 bis 13.30 Uhr. Vorab können sich alle mit einem kleinen Mittagssnack stärken – eine perfekte Gelegenheit, um sich auszutauschen und gemeinsam in den Kirchentag zu starten!

Gedenken zu Beginn

Nach der Mitgliederversammlung laden wir zu einem besonderen Moment des Gedenkens ein: Gemeinsam begeben wir uns zum Nordufer des Maschsees. Dort erwartet uns ein Gedenken mit einer Performance unter dem Motto „Die Schuld sehen – In Verantwortung stehen“.

Austausch im Freundeskreis-Café



Für die Vereinsmitglieder gibt es ein besonderes Angebot: das Freundeskreis-Café, das direkt am Freundeskreisstand auf sie wartet. Hier entsteht ein Ort der Ruhe und Gemeinschaft, der zum Verweilen einlädt. Ob bei einer Tasse kostenlosem Kaffee oder Tee – dieser gemütliche Treffpunkt bietet die perfekte Gelegenheit, in entspannter Atmosphäre zur Ruhe zu kommen, interessante Gespräche zu führen oder einfach Zeit mit Freunden und Freundinnen zu genießen. Das Freundeskreis-Café verbindet Genuss mit Begegnung und schafft Momente, die in Erinnerung bleiben.

Allrounderin mit Herz

Sie hilft, packt an, organisiert und hat immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Vereinsmitglieder. Anja Elm-Kremer begleitet den Freundeskreis e.V. seit seiner Gründung. Beim Kirchentag feiert die gelernte Bankkauffrau ihr 30-jähriges Dienstjubiläum. Ein Rückblick.



© Kirchentag/Rosbach

Ihr Start beim Kirchentag begann 1994 im Pastorat. Die damals 25-jährige Bankkauffrau wechselte von der Commerzbank zum Kirchentag „Es war ein Sprung ins kalte Wasser“, erinnert sich Anja Elm-Kremer. „Meine Eltern waren anfangs nicht so begeistert, eine feste Stelle in der Bank aufzugeben. Aber mich hat diese neue Aufgabe gereizt. Im Nachhinein war es der beste Entschluss, den ich fassen konnte.“

Nach einer kurzen Zeit im Pastorat wurde Anja Elm-Kremer Assistentin von Studienleiter Konrad von Bonin, der die Planung, Vorbereitung und Durchführung des thematischen Programms verantwortete und auch die Dokumentarbände herausgab. „Das war mein Mentor“, sagt Anja Elm-Kremer. „Ich habe so viel von diesem wunderbaren Menschen lernen können.“ Abwechslungsreiche Aufgaben warteten auf die engagierte Assistentin: in Telefonaten und Briefen wurden Absprachen getroffen, Referierende eingeladen, Organisatorisches geklärt. „Alles ging viel langsamer als heute und man musste länger auf Antworten per Post warten“, erinnert sich Anja Elm-Kremer. „Vieles wurde noch früher im Voraus geplant und Verabredungen wurden verbindlicher eingehalten.“

Mitte der 1990er Jahre war Margot Käbmann Generalsekretärin und Carola Wolff leitete die Presseabteilung. „Starke Frauen, die den Kirchentag prägten.“ Die intensive Betreuung von Projektleitungen und Referierenden waren und sind ihr eine Herzensangelegenheit. Eine besondere Begegnung war die mit Rabbiner Albert H. Friedlander, der von 1979 bis zu seinem Tod als jüdischer Dialogpartner auf allen Kirchentagen präsent war. „Ein Mensch, der mich unglaublich beeindruckt hat.“

Im September 2000 verließ Konrad von Bonin den Kirchentag. Anja Elm-Kremer wechselte zu Tilman Henke in die Orgaleitung. Jetzt gehörten die Helfendendienste, die Organisation der Landeskirchlichen Kollekten und die Vorbereitung von Präsidialversammlung und Präsidium zu ihren Aufgaben. 2005 kam erstmals die Verantwortung für die Kirchentagslounge in Hannover dazu. Referierende und Ehrengäste hatten von nun an einen Ort auf dem Kirchentag, an dem sie sich ausruhen und austauschen konnten. „Eine Aufgabe, die mir mit einem wunderbaren Team aus Ehrenamtlichen bis heute unglaublich viel Spaß macht.“

2009 wurde die Idee für einen Verein der Freundinnen und Freunde des Kirchentages geboren. „Wir wollten Menschen, die dem Kirchentag nahestehen, zusammenbringen und enger an den Kirchentag binden.“ Diese Gemeinschaft im Freundeskreis e.V., wie der Verein seit diesem Jahr heißt, betreut Anja Elm-Kremer bis heute mit großer Leidenschaft. „Ich bin mit den Menschen im Verein gewachsen und diese Gemeinschaft liegt mir am Herzen.“



Anja Elm-Kremer mit dem Standteam auf dem Kirchentag in Nürnberg 2023.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Anja, zu 30 Jahren Kirchentag! Und ein ganz großes Dankeschön!

Was mich bewegt

Erinnerungen schaffen

Es gibt ein neues Poster mit den Kirchentagsplakaten aus den vergangenen 75 Jahren. Als ich es in den Händen halte, werden Erinnerungen wach. An meine ersten Kirchentage zwischen 1987 und 1997, an überfüllte Hallen, zum Beispiel wenn Richard von Weizsäcker oder Dorothee Sölle die Bibelarbeit hielten, an lila Tücher für den Frieden und gelbe Schals gegen die Apartheid, den ersten Tofu aus der Gulaschkanone, an heftige Diskussionen, wilde Demos und Sitzblockaden, an die Euphorie der Nachwendezeit, an Beatmessen und Taizégebete. Was für bewegende Kirchentage waren das!

Aus den unzähligen Erzählungen, die die Plakate vergangener Kirchentage am Stand unseres Vereins den Besucher:innen entlockt haben, weiß ich, dass es Viele sind, die so begeisterte Erinnerungen an „Ihren Kirchentag“ haben, ganz egal, ob dieser in den 1950er oder 2020er Jahren stattgefunden hat, ob es sich bei „dem Kirchentag aller Kirchentage“ um eines der gesamtdeutschen Großevents rund um die Jahrtausendwende oder einen der regionalen Kirchentage in der DDR handelte. Den einen „richtigen“ Kirchentag gibt es nicht.

Der Kirchentag hat sich schon immer und immer wieder verändert, hat sich seine Themen und seine Formate, vor allem aber auch seine Menschen gesucht. Der Kirchentag ist damit dem Motto der Deutschen evangelischen Woche 1949 in Hannover, bei der er gegründet wurde, treu geblieben: „Kirche in Bewegung“.

Und auch jetzt bleibt der Kirchentag im Wandel, wird kleiner, aber nicht weniger wichtig:

viele wunderbare junge Menschen engagieren sich im und für den Kirchentag, beleben ihn und halten ihn in Bewegung, gestalten ihn, regen Diskussionen an – ich denke da an Quinton Ceasar, Sarah Vecera oder Lilly Blaudszun, um nur einige zu nennen. Wenn wir uns jetzt mutig – stark – beherzt auf Hannover 2025 zu bewegen, dann wünsche ich mir, dass vor allem auch diese jüngeren Generationen diesen Kirchentag zu ihrem Kirchentag machen, dass sie Erinnerungen schaffen und später sagen: Was für bewegende Kirchentage waren das!

Ihre,

PS: Und wer mit uns in Erinnerungen schwelgen mag, kann gern am Stand des Freundeskreises in Hannover vorbeischauchen, da gibt es die Poster mit den Kirchentagsplakaten.

ZUR PERSON: Britta Krause ist Mitglied im Vorstand des Freundeskreises e. V.





Eine Spende, die bewegt

Sie planen eine Geburtstagsfeier, ein Jubiläum oder möchten im Gedenken an einen lieben Menschen auf Blumen verzichten? Mit einer Spendenbox des Freundeskreis Kirchentag wird Ihre Veranstaltung zu einer Quelle der Unterstützung.

Ermöglichen Sie Ihren Gästen, auf einfache Weise zum Gelingen des Kirchentages beizutragen. Jeder Beitrag hilft uns, Gemeinschaft zu fördern und den Kirchentag als Ort der Begegnung, Inspiration und Kraftquelle zu erhalten.

So einfach geht's:

- Unsere Spendenboxen können unkompliziert bestellt werden und sind ein schöner Blickfang für Ihre Veranstaltung.
- Die gesammelten Spenden kommen direkt und in voller Höhe dem Kirchentag zugute.

Setzen Sie ein Zeichen der Verbundenheit und machen Sie Ihre Feier zu einem Ort, an dem aus Dankbarkeit und in Erinnerung Hoffnung wächst!

Sie möchten den Kirchentag darüber hinaus begleiten und fördern?

Dann werden Sie Teil der Bewegung und Mitglied im Freundeskreis Kirchentag e.V.

Wir freuen uns auf Sie!



Freundeskreis
Kirchentag

Mehr erfahren?

Anja Elm-Kremer beantwortet
gerne Ihre Fragen:

Telefon: +49 661 96648-261

E-Mail: a.kremer@kirchentag.de